

UNTER EINEM HUT



Im **Urlaub zu tauchen** und trotzdem viel Zeit mit der **Familie** zu verbringen, lässt sich nicht so einfach unter einen Hut bringen. Dass dabei kurze Wege von Vorteil sind, hat unser Autor im **spanischen Tamaru** erlebt.

Text & Fotos: Jochen Frenzer



Die kleine Bucht von Tamarü liegt etwa 150 Kilometer nordöstlich von Barcelona an der Costa Brava.

Um einen Tauchurlaub mit der Familie zu verbringen, müssen einige Rahmenbedingungen erfüllt werden: Die Anreise soll möglichst unkompliziert sein. Es darf nicht zu heiß und nicht zu exotisch sein. Die medizinische Versorgung und die Sicherheit sollten gewährleistet sein. Alles Punkte, über die ich mir als Alleinreisender nie großartig Gedanken gemacht habe. Und dann soll auch noch das Tauchen reizvoll, aber wenig zeitaufwendig sein. Nicht ganz einfach. Der Tipp eines Freundes führt uns nach Tamarü, einem kleinen ehemaligen Fischerort an der Costa Brava in Spanien. Besser gesagt in Katalonien, wie man schnell an der allerorts präsenten rot-gelb gestreiften Flagge erkennt. Nach neunstündiger Autofahrt leuchtet uns das Meer tief blau entgegen. Die Spannung steigt mit jeder Serpentine, die sich entlang der schroffen Felsküste nach Tamarü hinunter schlängelt. Unten angekommen, stehen wir vor der ersten Herausforderung. Wo parken? Es stehen deutlich mehr Autos in den Straßen, als der Ort Einwohner hat. Wer mit dem Auto anreist, sollte den Parkplatzkampf mit den

Wochenendtouristen meiden. Am besten reist man unter der Woche an oder kommt früh am Morgen. Nachdem wir endlich ein Plätzchen für unser Auto ergattert haben, geht es direkt zu Stollis Tauchbasis am äußeren Ende der kleinen Bucht von Tamarü. Maria, sie leitet die Basis zusammen mit ihrem Mann Tom, empfängt uns herzlich. Wir erfahren von ihr, dass die Promenade tagsüber für Fahrzeuge tabu ist. Mit dem Auto kann man nur nachts bis zur Basis fahren. Bewaffnet mit zwei Kinderbuggies und einer Sackkarre von der Tauchbasis geht es zurück zum Auto, um die erste Ladung zum Apartment zu transportieren. Nach vier bis fünf Gängen sind Klamotten, Tauchsachen und Fotoequipment verstaut und wir ziemlich k.o. Zu allem Übel ist es in dem einfachen Apartment auch noch sehr warm. Im ersten Moment sind wir ein wenig ernüchert, aber immerhin fühlen sich die Kleinen schon wohl.

Seepferdchen suchen

Der erste Morgen in Tamarü versöhnt uns wieder. Direkt vom Schlafzimmer blicken wir auf das türkisblaue Meer, die Sonne strahlt, die Brandung trifft sanft auf den menschenleeren Strand. Das Frühstück im Wohn- und Esszimmer des Apartments ist

ein echtes Highlight. Die antiken Möbel verleihen dem Raum einen besonderen Charme und der Blick auf die Bucht schürt die Vorfreude auf den Tag. Aber wir sind nicht nur zum Frühstück hier. Wir wollen tauchen. Die Kinder sind bei Oma und Opa gut versorgt. Wir müssen nur schnell die Treppe heruntergehen und schon stehen wir vor Stollis Tauchbasis. Einen kürzeren Weg zur Tauchbasis hatte ich bislang nur auf einem Safari-Tauchboot. Maria erklärt uns, wo wir das Equipment verstauen können und wie die Abläufe beim Hausrifftauchgang und beim Boottauchgang sind. Die entspannte, familiäre Atmosphäre ist sofort spürbar. Hektik beim Tauchen ist hier offensichtlich ein Fremdwort. Hausriff-Briefing mit Maria: Ein Hausriff im Mittelmeer – das hört sich erst einmal nicht besonders spannend an. Aber als uns Maria, die nicht nur Basisleiterin, sondern auch begeisterte Unterwasserfotografin ist, mit funkelnden Augen erzählt, was das Hausriff alles zu bieten hat, können wir gar nicht schnell genug ins Wasser kommen. Von der Tauchbasis geht es einmal ums Eck, eine kleine Stahltreppe runter zum Pier und noch ein paar wenige Schritte. Nur zwei Gehminuten müssen wir unser Tauchequipment tragen, schon sind wir da. Man kann fast aus dem

Bett direkt ins Hausriff springen. Die Nähe zum Tauchcenter erfreut nicht nur uns Taucher, sondern auch unsere Kinder. So schauen sie uns beim Anrödeln mit staunenden Augen direkt vom Balkon aus zu. Wir haben den Luxus, dass Oma und Opa als Babysitter einspringen. Aber auch wenn man das nicht hat, sind die kurzen Wege zum Tauchen sehr familienfreundlich, da man eigentlich nur in der Zeit unter Wasser nicht bei der Familie ist. Während unsere Tochter uns zuwinkt, springen wir ins erfrischende Nass und tauchen mit den Sonnenstrahlen ins tiefblaue Wasser ab. Wir schweben entlang der Seegraswiese über den hellen Sandgrund. Markant hebt sich eine Steckmuschel aus dem Sand hervor und sofort schießt mir das Briefing mit Maria durch den Kopf. Eines der standorttreuen Seepferdchen soll sich hier zu Hause fühlen. Mein Blick schweift für nur wenige Sekunden über den Grund und schon sehe ich es. Immer wieder schnappt es nach den gläsernen Schwembarnelen, die in einem kleinen Schwarm vor ihm herumtanzen. Die wechselnde Unterwasserlandschaft vom weißen Sandboden über dichte grüne Seegraswiesen bis hin zu zerklüfteten Felsen bietet vielen verschiedenen Lebewesen einen Lebensraum. Schlangenaale, Schollen,

»HEKTIK BEIM TAUCHEN IST HIER OFFENBAR EIN FREMDWORT«

Himmelsgucker und Petermännchen bevorzugen die weiten Sandflächen. Nacktschnecken, Krustenanemonen, Schleimfische, Partnergarnelen, Muränen und Kraken tummeln sich an Felsblöcken, während sich Seenadeln, Grasnadeln und die Seepferdchen gern im Seegras verstecken.

»Großes Wackelboot«

Mit seinem hohen Segelmast sticht das Tauchboot »Gabriela« unter den anderen Booten in der Bucht hervor. Auch unsere Tochter hat die Gabriela als Besonderheit entdeckt. Wegen des hohen, schwankenden Mastes tauft sie sie liebevoll das »große Wackelboot«. Für uns wirkt die Gabriela zunächst nicht wie ein typisches Tauchboot. Wie kommt man als Taucher aus einem Segelboot bequem ins Wasser und wieder raus? Wir sind gespannt auf die erste Ausfahrt, die uns zum Riff von Cala Nova führen soll. Skipper Tom fährt das Boot fast vor die Haustür. Nur wenige Schritte zum Pier und schon sitzen wir bequem auf dem Tauchdeck des

»großen Wackelbootes«. Auf den Felsen neben dem Pier steht unsere Tochter und winkt uns freudestrahlend zu. Der Blick vom Boot zurück auf die türkisblaue Bucht von Tamarü ist faszinierend. Unser Blick hängt immer noch an der schroffen Felsküste, als schon die Flasche mit dem Wasser zum Reinigen der Tauchmaske herumgereicht wird. Wir haben doch gerade erst abgelegt und schon sind wir da? Auch hier sind die Wege kurz. Die acht Boottauchplätze sind allesamt nicht mehr als 25 Minuten entfernt. Je nach Wetterlage fährt Tom täglich einen der Tauchplätze an. Es geht gemütlich um zehn Uhr los, sodass man vorher noch gut mit der Familie frühstücken kann. Per Rolle rückwärts oder besser seitwärts, da wir die Flossen an Bord etwas schräg halten müssen, geht es ins erfrischende Nass. Entlang der Ankerleine, die am Schiffsbug befestigt ist, tauchen wir ab zum Riff. Die Sprungschicht lässt mich kurz schütteln, der Blick auf den Tauchcomputer verrät, dass es hier unten nur 17 Grad hat. Als ich die von Gorgonien übersäte Riffwand erblicke, sind die Gänsehauttemperaturen aber schnell vergessen. Im Licht der Tauchlampen leuchten die Gorgonien in Rot und Gelb. Die erstaunliche Farbenpracht erfreut uns während des gesamten Tauchgangs, den wir im





»DAS MEER IST WIE UNSER POOL IM GARTEN: DIREKT VOR DER TÜR«

lichtdurchfluteten Flachwasser ausklingen lassen. Über die Klappleiter gelangen wir ganz einfach wieder an Deck.

Fünf Gehminuten

Das kleine Küstenörtchen Tamariu gehört zur Gemeinde Palafurgell an der Costa Brava und liegt ungefähr eine Autostunde südlich der französischen Grenze und nördlich von Barcelona. Das ehemalige Fischerdorf lebt heute vom Tourismus und gehört zum Naherholungsgebiet der Städter aus Barcelona. Für Familien, insbesondere mit kleinen Kindern, ist Tamariu ideal. In fünf Gehminuten ist man überall. Unser Apartment über Stollis Tauchbasis liegt direkt an der Promenade. Außer Fußgänger gibt es keinen Verkehr. Hier können wir die Kinder bedenkenlos laufen und spielen lassen. Drei große Schritte über die Promenade und schon stehen wir am grobkörnigen Sandstrand der kleinen Bucht. Gerade mit Kindern muss man an alles Mögliche denken, wenn die Strandtasche gepackt wird. Hier in Tamariu gehen wir ganz entspannt ans Meer. Und wenn etwas in der Strandtasche fehlt, holen wir es schnell aus der Wohnung. Das Meer ist quasi wie der Pool im eigenen Garten, nur schöner. Die Bucht von Tamariu ist tief in die felsige Küste eingeschnitten. Selbst bei stürmischer See ist es hier relativ ruhig. Die beiden abgetrennten seicht abfallenden Schwimmbereiche bieten für die Kleinsten einen sicheren Bereich zum Planschen. Die Größeren können sich vom Sprungbrett ins Meer katapultieren

oder mit der Tauchmaske schnorcheln. Auch außerhalb des Wassers ist für die Kleinen einiges geboten. Am Ortsende entdecken wir einen Spielplatz, der mit viel Schatten auch bei hochsommerlichen Temperaturen einen angenehmen Ort zum Verweilen bietet. Unsere kleine Tochter ist überglücklich. Von nun an gehört der Spielplatz zum täglichen Programm.

Essen, Kultur & Sonnenaufgänge

Eine halbstündige Autofahrt führt zur Hafenstadt Palamos, die für ihren florierenden Fischmarkt bekannt ist. Wir schlendern direkt durch die Fischmarkthalle. Die ersten Verkaufstische sind bereits prall gefüllt mit diversen Meerestieren vom imposanten Schwertfisch bis hin zu kleinen Garnelen. Direkt hinter der Markthalle befindet sich der Pier, wo ein Fischerboot nach dem anderen anlegt. Der frische Fang ist bereits in Kisten auf Eis gebettet, was bei den Temperaturen unerlässlich ist. Auf dem Pier warten Helfer mit kleinen Transportfahrzeugen oder Karren zum Schieben. Die Fischer hieven eine Kiste nach der anderen von Bord nach oben. Ich komme kaum nach die Fragen unserer Tochter zu beantworten: »Was ist das? Warum?«. Das Prozedere wiederholt

sich mit jedem eintreffenden Fischerboot.

Ebenso wie ein gutes Steak in Argentinien ein Muss ist, gehört in Spanien ein kulinarischer Tapas-Abend zum Pflichtprogramm. Die Restaurants an der Promenade von Tamariu bieten allesamt gutes Essen, sind aber auf den Tourismus fokussiert und bieten nicht das, was wir uns unter Tapas vorstellen. Basenleiterin Maria hat nach 12 Jahren in Tamariu einen Tipp, wo die Einheimischen für einen guten Tapas-Abend Halt machen: das Restaurant Can Cesar im Vorort Mont-ras Palafurgell. Glücklicherweise führt uns das Navigationssystem zum Restaurant.

Wir nehmen in einem kleinen Hinterhof Platz und fühlen uns in der familiären Atmosphäre gleich wohl. Die Vielfaltigkeit der Tapaskarte überfordert. Die Auswahl umfasst vier große Seiten. So haben wir uns das vorgestellt. Hier und da werden wir überrascht, da uns nicht ganz klar war, was wir überhaupt bestellt haben. Am Ende waren alle Teller leer und alle Bäuche gut gefüllt.

Nur wenige Autominuten von Tamariu liegt das Örtchen Pals. Der zum historischen Bauensemble erklärte mittelalterliche Ort wurde auf einem Hügel in der Provinz Girona erbaut. Die alten Gemäuer und die engen Gässchen laden auf jeden Fall zu einem Abstecher ins Hinterland der Küstenregion ein.

Auffällig ist, dass die ganze Stadt aus Stein gebaut ist. Straßen, Treppen, Torbögen und Häuser begegnen uns alle im selben Kleid des gelb-gold strahlenden Sandsteins, welcher in der Gegend als Pedró bekannt ist.

In Pals wurde bereits im Mittelalter Recycling betrieben. Die Steine, die über die Jahre verfallenen einstigen Burg wurden zum Bau von Häusern, Gemeindegebäuden und der Kirche wiederverwendet. Einziger Zeitzeuge der ehemaligen Burg ist das heutige Wahrzeichen von Pals. Der Torre des les Hores (Stundenturm) diente einst als Glockenturm und verkündete den Einwohnern von Pals die Zeit oder wichtige Ereignisse im Ort.

Der Leuchtturm Sant Sebastià befindet sich auf der 165 Meter hohen gleichnamigen Anhöhe,

welche Tamariu von den beiden ebenfalls zu Palafurgell gehörenden Buchten Llafranc und Calella trennt. Die kurvige Straße führt zum Fuß des Leuchtturms hinauf. Rechter Hand erschließt sich der atemberaubende Blick über beiden Buchten. Wo aber ist der Leuchtturm? Da ist er: ein Gebäude, in dem sich ein Restaurant befindet und auf diesem eine große Glaskuppel. Obwohl dieser Leuchtturm meinen ursprünglichen Vorstellungen überhaupt nicht entspricht, gefällt mir die tatsächliche Variante sehr gut. Und so komme ich am nächsten

Morgen zum Sonnenaufgang wieder. Manchmal mag es kitschig finden, wenn der Horizont an der Meeresküste zu glühen beginnt und die Sonne wie ein magischer oranger Feuerball aus der Tiefe des Meeres aufsteigen scheint. Mich jedoch begeistert dieses tägliche Schauspiel der Natur. Vielleicht sollte es so sein, dass ich es erst am letzten Morgen unserer Reise geschafft habe, früh aus den Federn zu kommen, um den eindrücklichen Sonnenaufgang am Horizont zum Abschied im Sinn zu behalten.

➔ BASIS-STECKBRIEF



STOLLIS TAUCHBASIS

Stollis Tauchbasis liegt in der geschützten Bucht von Tamariu und bietet sowohl Hausrifftauchen als auch Tauchgänge vom Boot. Die Highlights der elf Tauchplätze sind die Seepferdchen am Hausriff und Steilwände mit üppigen Gorgonien. Kindertauchen ist ab acht Jahren möglich.

	Tauchplätze: 11
	Hausriff Schnorcheln: ja
	Boot: Segelmotorboot »Gabriela«
	Ausbil.: PADI, CMAS, SSI, i.a.c. Guides: 2 bis 6
Geöffnet: Ostern bis Oktober	
Preis 1 Tauchgang: 1 Hausriff-TG 12,50 Euro, 1 Boots-TG: 29,- Euro	
Preis Tauchpaket: Eine Woche Non-Limit (1 Boots-TG pro Tag, Hausriff unbegrenzt) 203,- Euro, 10 Boots-TG 245,- Euro, 10 Hausriff-TG 110,- Euro	
Infos: www.stollis-divebase.eu	
Film zum Bericht und weitere Videos des Autors: http://xpir.me/tamariu1 http://xpir.me/news	

Anzeige 1/4 Norm

97 x 133
112 x 148 + 3mm

